**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 28 (1964)

**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nach Verdunsten des Tetrachlorkohlenstoffs bleibt ein kleiner Teil des Cedernholzöls im Leder und wirkt so konservierend.

Diese Nachbehandlung wurde dreimal während je 15 Minuten wiederholt, wobei der Tetrachlorkohlenstoff jedesmal erneuert und dem letzten Bad soviel Tributylzinnoxyd als Fungizid zugesetzt wurde, daß – bezogen auf das trockene Ledergewicht – mindestens 0,5% davon im Leder verblieben.

Um während des Trocknens ein Verstauben zu vermeiden, wurden die Stücke zwischen Filterpapier, flach und mit Glasplatten beschwert, gelagert.

B. Mühlethaler, Schweiz. Landesmuseum, Zürich

## Buchbesprechungen

**Paul Woldstedt, Das Eiszeitalter.** Grundlinien einer Geologie des Quartärs. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. 1. Bd.: Die allgemeinen Erscheinungen des Eiszeitalters. 374 S., 136 Abb., 4 Tabellen Ferdinand Enke Verlag Stuttgart 1954. 2. Band: Europa, Vorderasien und Nordamerika im Eiszeitalter. 438 S., 125 Abb., 24 Tabellen. Ferdinand Enke Verlag Stuttgart 1958.

Das Eiszeitalter ist jene Phase der Erdgeschichte, in der sich die Menschheit entfaltete. Da dieses jüngste und damit vierte Erdzeitalter, das Quartär, bis zur Gegenwart andauert, bietet seine Kenntnis auch für den Prähistoriker wichtige Einsichten: Das Urteil darüber, ob eine Landschaftsform, ein Sediment, eine Ansammlung pflanzlicher oder tierischer Reste, ein Stein oder Knochen von besonderer Zurichtung – ob all dies durch natürliche Ursachen entstanden ist oder ob der Mensch dabei mitwirkte, das kann oft nur aus der gründlichen Kenntnis quartärgeologischer Erscheinungen beurteilt werden. Auch zur Datierung früherer Kulturen und der Rekonstruktion ihrer Umwelt dient die Quartärgeologie als Grundlage. Diese bieten die beiden vorliegenden Bände.

Mit der völligen Überarbeitung des 1929 erschienenen Buches ist infolge der immensen Entfaltung der quartärgeologischen Arbeiten über die ganze Erde hinweg ein dreibändiges Werk entstanden, von dem die beiden ersten Bände vorliegen.

**Im ersten Band** schildert der Verfasser anhand zahlreicher Beispiele und vieler Bilder, Zeichnungen und Diagramme «die allgemeinen Erscheinungen des Eiszeitalters». Er geht von den heute vergletscherten Gebieten der beiden Pole und der Hochgebirge aus. Den klimatischen, morphologischen und physikalischen Einblicken in Entstehung und Wirken der Gletscher folgt die knappe aber eindrückliche Schilderung einzelner hervorragender Gletscherbereiche der Erde sowie der «Bildungen in der Umrandung der Gletscher und in ähnlichen Klimaten» der Gegenwart, ferner der Formen der Gletschererosion.

Diesen Grundkenntnissen folgt die Darstellung aller direkten und indirekten Wirkungen der ehemaligen Vergletscherungen, vor allem Erosion und Sedimentation der Gletscher selbst und im Periglazialbereich. Nachdem auch die warmzeitlichen (interglazialen und interstadialen) Bildungen gezeigt sind, schildert der Verfasser als Resultat aller geologischen Tatsachen den Ablauf und die Dauer des Eiszeitalters.

Der Pflanzen- und Tierwelt im einzelnen wie auch im Gesamtablauf ist ein Kapitel gewidmet, ein weiteres der Menschheitsentwicklung, das folgende den Kulturen im Quartär, alles knapp, klar und eindrücklich mit Diskussion der Hypothesen.

In den letzten Kapiteln behandelt der Verfasser noch die durch die mächtigen Vergletscherungen ausgelösten Bewegungen der Erdkruste und die Schwankungen des Meeresspiegels, ferner das Klima in den Glazial- und Interglazialzeiten und als Abschluß werden die Hypothesen zur Entstehung der Eiszeiten vorgelegt.

**Im zweiten Band** sind die 14 Kapitel den quartären Erscheinungen in Europa und in den Ländern rings um das Mittelmeer gewidmet. Zunächst wird das nordeuropäische Vereisungsgebiet geschildert mit den einzelnen glazigenen (vom Gletscher verursachten) und periglazialen Bildungen sowie den Wirkungen der Interglaziale. Die Aufteilung des weiten Gebietes in vier Regionen erleichtert das Verständnis lokaler Bildungen. Die so gut erforschte Spät- und Postglazialzeit des gesamten Bereiches läßt die enge Beziehung zwischen Geologie, Klima und Pflanzenwelt erkennen wie auch deren Auswirkung auf die menschlichen Kulturen.

Das Kapitel «Die Alpen im Eiszeitalter» ist dem Andenken Albrecht Pencks gewidmet und bringt einen Überblick über die vielfältigen neuen Forschungen, mit denen das Werk von Penck weitergeführt worden ist.

Das Land zwischen der alpinen und der nordischen Vereisung teilt der Verfasser in die drei Regionen Westeuropa, Mitteleuropa und die östlich anschließenden Länder auf. Auch das Mittelmeergebiet wird für die übersichtliche Darstellung der quartären Erscheinungen in einzelnen Gebieten getrennt geschildert: Apenninhalbinsel mit den Inseln, Iberische Halbinsel, Balkanhalbinsel mit dem östlich anschließenden Vorderasien bis zum Kaspischen Meer, das südliche Vorderasien mit dem östlichen Nordafrika sowie das westliche Nordafrika.

In jedem Kapitel stehen im Vordergrund die mannigfaltigen geologischen Bildungen und deren Deutung, daneben aber auch die Fakten von Klima, Pflanzenwuchs, der Tierwelt und des prähistorischen Menschen und seiner Kultur.

In beiden Bänden ist eine ungeheure Fülle von Tatsachen und Beobachtungen zusammengetragen und stets durch den Hinweis auf die entsprechende Literatur belegt, über die ein reichhaltiges Verzeichnis am Ende jedes Bandes Auskunft gibt und ein Weiterstudium von Einzelfragen ermöglicht. Im Text sind die Ansichten der einzelnen Bearbeiter knapp und klar in die Schilderung der Fakten eingebaut, verschiedene Meinungen einander gegenübergestellt und, wo der Verfasser seine eigene reiche Erfahrung und Forschung beisteuern kann, wurde entsprechend Stellung genommen. Die klare Gliederung des ausführlichen Inhaltsverzeichnisses wie auch das Ort- und Sachverzeichnis erleichtern den Gebrauch der beiden Bände sowohl als Lehrbücher wie auch als Nachschlagewerke.

Die Vertrautheit des Verfassers mit dem gewaltigen Stoff und mit zahlreichen Lokalitäten sowie seine persönliche Beziehung zu vielen Forschern auf den mannigfaltigen Gebieten gewährleisten nicht nur eine bestmögliche Vollständigkeit, sondern sie geben auch der klaren Sprache den lebendigen Atem. Der Prähistoriker braucht sich deshalb nicht zu scheuen, das Werk zu Rate zu ziehen, zumal dies eigentlich schon für die Beurteilung jedes Fundplatzes in seinem landschaftlichen Zusammenhang unerläßlich ist.

Elisabeth Schmid, Basel

**D. Andrist, W. Flükiger und A. Andrist: Das Simmental zur Steinzeit.** Beiträge von E. Schmid, E. Müller und F. Ed. Koby. Acta Bernensia III, 1964. 211 S., 50 Abb., 20 Taf., 28 Tabellen.

Der gediegen ausgestattete Band, der zugleich die neue in Bern erscheinende archäologische Monographienreihe fortsetzt, faßt die Ergebnisse einer dreißigjährigen urgeschichtlichen Forschungsarbeit im weiträumigen Simmental abschließend zusammen. In beispielhafter Form werden damit die Ergebnisse einer systematischen Regionalforschung vorgelegt, die ausschließlich der Initiative der Autoren zu verdanken ist. Die den Ausführungen zugrundeliegende Dokumentation ist ebenso mustergültig, wie die Zusammenarbeit mit den zuständigen Museen und wissenschaftlichen Institutionen.

Fast jeder Abschnitt des Buches läßt die enge, über viele Jahre gewachsene Bindung der Autoren mit ihrem Arbeitsgebiet spüren. Das kommt vor allem bei der Darstellung allgemeiner topographischer Verhältnisse und der außergewöhnlich klaren Beschreibung der Sedimentbildungen zum Ausdruck. Insgesamt werden drei paläolithische Fundstellen (Schnurenloch, Ranggiloch, Chilchli) besprochen, deren Artefakte dem schon insgesamt kühleren Teil der Übergangsphase vom jungpleistozänen Interglazial (Riß-Würm) zum eigentlichen Hochglazial (Würm) angehören. Die drei mesolithischen Stationen Oyenriedschopf, Riedli, Mamilchloch) belegen erstmalig die Wiederbegehung der Alpen im Postglazial. Die am ehesten endneolithische Pfeilspitze von der 2600 m hoch gelegenen Tierberghöhle, der höchsten urgeschichtlichen Fundstelle in den Alpen, dokumentiert die Fortsetzung der Bergjagd im späteren Holozän.

Die außerordentlich interessanten Funde aus dem Gemschiloch führen zu einer nüchteren und vorurteilslosen Auseinandersetzung mit dem Problem der alpinen «Knochenwerkzeuge», das dem heutigen Stand der Kenntnisse entsprechend erschöpfend behandelt wird.

Der den paläolithischen Höhlen gewidmete Abschnitt wird durch Beiträge von E. Schmid (Sedimente), E. Müller (Paläobotanik) und F. Ed. Koby (Paläntologie) ergänzt und vor allem in bezug auf die Datierungen abgerundet.

Daß der Band zu den grundlegenden Publikationen über das alpine Paläolithikum gehört, ist gewiß. Darüber hinaus wird er auch dank seiner eingehenden Situationsbeschreibungen dem urgeschichtlich interessierten und geübten Alpenwanderer, der in unserer raschlebigen Zeit noch ausführliche Information zu schätzen weiß, so manchen neuen Weg und Einblick öffnen können.

H. Müller-Beck, Bern

**Jan de Vries, Keltische Religion.** Die Religionen der Menschheit. Band 18. Kohlhammer Stuttgart 1961. 270 S., 10 Textabb., 15 Karten.

Die Ansichten über die Religion der Kelten gehen weit auseinander. Das hat seine Ursache vor allem in der sehr bruchstückhaften und schwer deutbaren Überlieferung. Die Nachrichten über Götterglauben und Kult beschränken sich im Grunde genommen auf Gallien. Irland liefert einige Texte – teilweise sind diese quasi historischer Art, teilweise handelt es sich um Heldensagen –, aus denen Schlüsse über die alte keltische Religion gezogen werden können. Für die übrigen keltischen Gebiete liegen so gut wie keine Nachrichten vor. Bei dieser Sachlage ist es kein Wunder, daß die meisten Forscher auf diesem Gebiet über eine gewisse Ordnung des disparaten Materials nicht hinausgekommen sind.

Jan de Vries unternimmt den Versuch, trotz der trümmerhaften Überlieferung ein Bild der keltischen Religion zu entwerfen, indem er von der Überzeugung ausgeht, daß die religiösen Vorstellungen der führenden keltischen Schichten denen der anderen indogermanischen Völker entsprochen haben müssen. Er gelangt so dazu, das alte indogermanische Göttersystem auch für Gallien nachzuweisen und findet in der irischen Überlieferung wichtige Ergänzungen dazu. Andererseits aber macht de Vries deutlich, daß im Laufe der nachchristlichen Jahrhunderte die religiösen Anschauungen der unteren Bevölkerungsschichten Galliens stärker hervortreten. Man gewinnt den Eindruck, daß uralte Vorstellungen der nichtkeltischen Vorbevölkerung sich erhalten haben und erst während dieses Zeitraumes in den Inschriften und Monumenten sich äußern. Eine besonders eingehende Darstellung läßt de Vries dem Kultteil zuteil werden. Dabei tritt vor allem die Bedeutung der Driden als einer uralten Priesterinstitution der keltischen Herrenschicht hervor. Sorgfältig werden auch die in alter Überlieferung wurzelnden Tempelanlagen und Festzeiten behandelt.

Den Abschluß des Buches bilden eindringende Darstellungen der kosmischen Vorstellungen einerseits und des Totenglaubens andererseits.

Man darf das Buch von Jan de Vries als bahnbrechend ansprechen; es ist ein erster Versuch, der Religion der Kelten wirklich gerecht zu werden.

**Inhalt:** Das Volkstum der Kelten. Die Quellenzeugnisse für die keltische Religion. Die Götter der Kelten (die in römischen Quellen erwähnten Gottheiten, aus Inschriften und bildlichen Darstellung bekannte Götter, die weiblichen Gottheiten, Götterzwei- und Götterdreiheiten, das keltische Pantheon, nur aus bildlichen Darstellungen bekannte gallische Gottheiten, heilige Tiere). Der Kult (Verehrung von Naturobjekten, die Tempel, die Priester, die Opferhandlungen, die Festzeiten, die Wahrsagekunst). Das sakrale Königtum. Die Vorstellungen von der Totenwelt und vom Weltende. Literatur, Register.

**T. B. L. Webster, Von Mykene bis Homer.** Anfänge griechischer Literatur und Kunst im Lichte von Linear B. Oldenbourg-Verlag, München 1960. 403 S., 38 Tafelabbildungen, 1 Karte. DM 28.—.

Die Frage, die dieses Buch zu beantworten unternimmt, ist alt. Was geschah zwischen der griechischen Frühzeit, die Homer besingt, und der geschichtlich bezeugten Zeit, zu deren Beginn die Homerischen Epen entstanden? Was verbindet, mit anderen Worten, den Trojanischen Krieg (um 1230 v. Chr.) und die Kultur Mykenes mit der Ilias und Odyssee (um 750 v. Chr.)? Es ist eine Pionierleistung, wenn Webster in diesem Buch die Brücke zwischen griechischer Vorgeschichte und Geschichte schlägt. Noch vor wenigen Jahren hätte dieses Buch nicht geschrieben werden können. Erst seit Michael Ventris 1952 mykenische Inschriften, die unter dem Namen «Linear B» bekanntgeworden sind, als frühe Zeugnisse griechischer Sprache entzifferte, ist es möglich, diesen «weißen Fleck» auf der Karte unserer historischen Kenntnisse mit den ersten Linien auszufüllen. Der Leser begibt sich also in kulturgeschichtliches Neuland. In neuem Licht erscheinen Gesellschaft, Kunst und Dichtung der mykenischen Welt, in neuem Licht die «dunkle Periode» zwischen dem Ende Mykenes und dem Auftreten Homers, in neuem Licht aber auch die traditionellen Elemente in den homerischen Epen. Für die Frühzeit ergänzen Parallelen zur hethitischen, sumerischen und ägyptischen Welt das Bild. Das Buch erschien im englischen Original 1958, die deutsche Ausgabe berücksichtigt bereits die Änderungen zur zweiten Auflage. Ein Anhang mit Kunstdruckabbildungen veranschaulicht typische Zeugnisse der frühgriechischen Kunst.

*Inhalt:* 1. Die Gesellschaft des zweiten Jahrtausends im Spiegel ihrer Aufzeichnungen. – 2. Die mykenische Kunst in ihrer Umwelt. – 3. Die orientalische und die mykenische Dichtung. – 4. Die mykenische Dichtung. – 5. Der Zusammenbruch der mykenischen Kultur und die ionische Wanderung. – 6. Die Dichtung zwischen dem Untergang Mykenes und der Zeit Homers. – 7. Die protogeometrische und geometrische Kunst. – 8. Homer und seine unmittelbaren Vorgänger. – 9. Schluß und Zusammenfassung.


## Das Rätische Museum in Chur

sucht für das Jahr 1965 einen

**wissenschaftlichen Assistenten**

oder eine Assistentin zur Leitung von Ausgrabungen und für Inventarisationsarbeiten.

Es kommen auch Studenten in Frage.

Arbeitsantritt, Arbeitszeit und Lohn nach Vereinbarung.

Anmeldungen an den Konservator des Rätischen Museums bis 15. Dezember 1964

**Zu kaufen gesucht**

**2 Exemplare** (neu oder antiquarisch)

**E. Howald / E. Meyer. Die Römische Schweiz.** Zürich 1940

Angebote mit Preisangabe sind zu richten an

Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel,
Rheinsprung 20